

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Zeilenlänge 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlüssel A nach Preisliste 4 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker · Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 243

Mittwoch, den 17. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Und das soll so bleiben?

Die „Segnungen“ der Fremdherrschaft im Saargebiet.
Von Regierungspräsident Dr. Saffen.

NSK. Vor Inkrafttreten des Versailler Vertrages (10. Januar 1920) umfaßte der Regierungsbezirk Trier unter anderem auch die Saarkreise Saarburg, Merzig, Saarlouis und Saarbrücken-Stadt und -Land sowie die Bliesgaukreise St. Wendel und Ottweiler, von denen die sechs letzten Merzig und St. Wendel allerdings nur teilweise zur Zeit zusammen mit den bayerischen Bezirksämtern St. Ingbert und Homburg das „Saargebiet“ des Versailler Vertrages bilden. Es handelt sich um einen Bezirk, der in der Vorkriegszeit auf einer Fläche von rund 700 000 Hektar rund eine Million Einwohner umfaßte, in glücklicher Mischung rein landwirtschaftliche mit hochindustriellen Gebieten zusammenschloß und im ganzen gesehen sich in erfreulicher wirtschaftlicher Entwicklung befand. Der südliche saarländische Teil des Regierungsbezirks bot das Bild einer in glänzender Entwicklung vorwärtsschreitenden Industrie, die auf engstem Raum fast 600 000 Menschen ernährte, und deren Bedeutung erst dann klar in die Erscheinung tritt, wenn man bedenkt, daß sie im Jahre 1913 an der gesamtdeutschen Erzeugung mit 7 Prozent der Steinkohlenförderung und Roheisengewinnung, 11 Prozent der Rohstahlgewinnung, 20 Prozent der Trägerezeugung und 24 Prozent der Tafelglaserzeugung beteiligt war.

Wenn insbesondere der saarländische Teil des Regierungsbezirks im 19. Jahrhundert eine überaus glückliche Entwicklung nehmen konnte, so ist das nächst seinem tatkräftigen, schöpferischen Unternehmertum und seiner arbeitssamen, heimattreuen Arbeiterschaft der weitestgehenden und fortschrittlichen preussischen Verwaltung zu danken, deren Fürsorge das Land an der Saar seit den Pariser Friedensschlüssen von 1814 und 1815 anvertraut war.

Die glückliche Entwicklung, in der sich der Regierungsbezirk Trier in der Vorkriegszeit befand, hat durch den Versailler Vertrag eine entscheidende Wandlung erfahren: Die saarländischen Kreise des Regierungsbezirks wurden zusammen mit den pfälzischen Bezirksämtern Homburg und St. Ingbert auf anderthalb Jahrzehnte einer land- und volksfremden, nur dem Völkerbunde verantwortlichen Regierung unterstellt. Der verwaltungsmäßigen Abtrennung des Saargebietes folgte bald die wirtschaftliche durch Anschluß an das französische Zollgebiet und Einführung der französischen Währung.

Die Folgen dieser, jeglichem „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ hohnsprechenden Regelung für den Rest des Regierungsbezirks Trier waren verheerend. Nicht weniger als sieben Eisenbahnlinien und 14 Hauptlandstraßen durchschneidet die jetzige Grenze und erschwert damit in erheblichem Maße den Verkehr mit den westlichen Nachbargebieten. Die neue Landes- und Zollgrenze befindet sich zehn Kilometer von Trier, dem wirtschaftlichen Mittelpunkt des Gesamtgebietes, entfernt. Der Landwirtschaft des Regierungsbezirks wurden durch die neugezogene Grenzlinie ihre Absatzmöglichkeiten fast völlig vernichtet. Sandel und Industrie mußten sich infolgedessen wegen der Grenzveränderungen des Versailler Friedensdikates vollkommen auf den innerdeutschen Markt einstellen und hier genau wie die Landwirtschaft in einen vielfach von vornherein aussichtslosen Wettbewerb mit der unter wesentlich günstigeren Bedingungen arbeitenden und über alle Geschäftsbeziehungen verfügenden Konkurrenz treten.

Aber auch für die im Saargebiet zusammengeschlossenen Teile des Regierungsbezirks brachte die Abtrennung vom übrigen Deutschland schwere Zeiten. Die Eingliederung in das französische Zollgebiet stellte die saarländische Industrie vor die Notwendigkeit, sich unter großen Schwierigkeiten neue Absatzmärkte zu suchen. Die allgemeine Einführung der französischen Währung im Jahre 1923 bewirkte, daß die saarländische Wirtschaft — kaum erholt von den Folgen der Marktentwertung — mit dem Verfall des Franc eine zweite Inflation über sich ergehen lassen mußte. Die Steuerlasten wuchsen infolge der überaus kostspieligen Verwaltung und der unzureichenden Besteuerung des kapitalträchtigen Unternehmers des Saargebietes — der französischen Grubenverwaltung — ins Unerträgliche. Schwerer aber noch als diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurden und werden von dem treudeutschen Volk an der Saar die seelischen Bedrückungen empfunden.

Wenigleich sich — nicht zuletzt als Folge der Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen der Reichsregierung — bereits eine erfreuliche Änderung angebahnt hat, so darf darüber hinaus die Saarbevölkerung überzeugt sein, daß alles geschehen wird, um die wirtschaftliche Müdigkeit der saarländischen Bevölkerung so weit wie möglich zu gestalten. Hierbei wird es sich nicht nur darum handeln, der Saarkohle sowie der eisenverarbeitenden und der eisenverarbeitenden Industrie die alten deutschen Märkte wieder zu erschließen und für eine gedeihliche Entwicklung der übrigen Wirtschaftszweige, namentlich auch der Landwirtschaft, Sorge zu tragen, sondern darüber hinaus durch Inangriffnahme eines großzügigen Arbeitsbeschäftigungsprogramms die Eingliederung der erwerbslosen Volksgenossen an der Saar in den Arbeitsprozeß sicherzustellen.

Das Drama unter Tage beendet

Hungerstreikabbruch nach 109 Stunden.

Herbst- und Winterhilfe den ungarischen Bergleuten zugesichert.

Der Hungerstreik der ungarischen Bergarbeiter in Fünfskirchen ist nach einer Dauer von 109 Stunden abgebrochen worden. Die Arbeiter sind nach Annahme eines Vermittlungsvorschlages der Regierung aus der Grube ausgefahren. Viele von ihnen kamen völlig erschöpft und krank aus den Förderlöchern.

Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, denen die Kohlengruben in Fünfskirchen gehören, hat sich nach der angenommenen Vereinbarung bereit erklärt, den Bergarbeitern eine außerordentliche Herbstbeihilfe auszusenden, die ungefähr 16 Prozent des Monatsverdienstes betragen soll. Ein Betrag in gleicher Höhe soll vor Weihnacht noch einmal als Winterhilfe verteilt werden. Ferner sollen keinerlei Vergeltungsmaßnahmen wegen des Streiks vorgenommen werden.

Schwerkranke weigerten sich hinauszufahren.

Über die letzten Stunden des dramatischen Streiks 500 Meter unter der Erde erfährt man noch folgende Einzelheiten:

Infolge der ausgefallenen Qualen hatten viele Bergarbeiter Nervenschwäche und Ohnmachtsanfälle erlitten. Als man sie später zu Tage bringen wollte, da sie in Lebensgefahr schwebten, baten die Schwerkranken ihre Kameraden, sie bis zum Streikende in der Grube zu lassen und auf keinen Fall hinauszufahren. Einem Arbeiter ließ die Grubenverwaltung telephonisch mitteilen, daß sein Vater gestorben sei und er zum Begräbnis heraufkommen solle.

Er ließ jedoch nach oben durchschlagen, daß er auf die Teilnahme am Begräbnis verzichte und lieber mit seinen Kameraden im Schacht zugrunde gehen wolle.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsvertreter, die bekanntlich zu Vermittlungsverhandlungen in den brennenden Schacht eingefahren und von den streikenden Kumpels für einige Zeit gefangengehalten wurden, erklärten nach ihrer Ausfahrt unter anderem: Die 50 Feuerwehrenten, die zur Brandlöschung heruntergekommen seien, hätten sich freiwillig den Streikenden angeschlossen.

Den Gewerkschaftsvertretern gegenüber hätten die Bergleute erklärt, daß es besser wäre unter Tag Selbst-

mord zu begehen „als oben an Hungerlöhnen zu freipieren“. Darauf hätten sich, so schilderten die Gewerkschaftler, die ausgezehrt und abgemagerten Kumpels wieder in den dicken Kohlenstaub gelegt und zu schlafen versucht.

Demonstrationen bei der Ausfahrt.

Bei der Ausfahrt der Streikenden rief die am Grubenausgang versammelte Menge: „Der Kapitalismus hat gefiegt.“

Die sozialdemokratischen Abgeordneten, die die letzten Unterhandlungen geführt hatten, bekamen Schmährufe zu hören und wurden mit faulen Tomaten und Kohlköpfen beworfen.

Aber als die Truppen einzuschreiten drohten, verstieß sich die Menge. Die Streikenden selbst waren zu schwach, um irgendwelche Gefühlsäußerungen von sich zu geben und schleppten sich in ihre Wohnungen.

Das Gerüst war dreifach überlastet.

Untersuchungsergebnis des Einsturzungslands in Kattowitz. Noch 62 Verletzte im Krankenhaus.

In Kattowitz hat die Untersuchung des schweren Einsturzungslands beim Neubau der Kathedrale ergeben, daß das Baugerüst infolge der Regengüsse der letzten Tage erheblich in seiner Festigkeit eingebüßt hatte und außerdem durch die hohe Anzahl der angetretenen Arbeitsfreiwilligen dreifach überlastet war. Der Bauleiter des Kathedralenneubaus, ein Italiener, und sein Vertreter, ein Oberschlesier aus Domb, wurden von der Staatsanwaltschaft in Haft genommen, da die Bauleitung offenbar von einem Verschulden nicht freizusprechen ist.

Das Holz des Gerüsts war morsch geworden, und Balken von 12 mal 14 Zoll Stärke waren zusammengeknickt wie Streichhölzer.

Das Unglück hat bisher kein Todesopfer gefordert. Eine Anzahl Schwerverletzte hat komplizierte Knochenbrüche davongetragen. Von ärztlicher Seite wird besonders darauf hingewiesen, daß der psychische Zustand einiger Verunglückter zu Besorgnissen Anlaß gibt. Insgesamt sind noch 62 Verunglückte im Krankenhaus, deren mehr oder weniger schwere Verletzungen ausschließlich durch die herabstürzenden Balken und Bretter des Gerüsts verursacht worden sind.

Zusammenhang mit der großen Reichsfinanzreform durchgeführt werden kann.

Angenommen wurde

ein Gesetz über das Versteigerungsgewerbe,

durch das gewisse Mißstände beseitigt werden und die Grundlage für die Säuberung dieses Gewerbes von unzuverlässigen Personen geschaffen wird.

Das Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes bringt die seit langem geplante Reform der genossenschaftlichen Prüfung.

Ein Gesetz zur Änderung von

Vorschriften über die Zwangsvollstreckung

bereinigt einige gesetzgeberische Fragen des Vollstreckungsrechts, die nicht bis zur Gesamtreform zurückgestellt werden konnten. Insbesondere enthält das Gesetz auch eine Änderung der Vorschriften über die Pfändung von Gehalts-, Lohn- und ähnlichen Ansprüchen.

Das Gesetz zur Änderung des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafgerichtsordnung bringt eine Anpassung des Militärstrafrechtes an die inzwischen erlassenen Gesetze auf dem Gebiete des allgemeinen Strafrechtes.

Angenommen wurde ein Gesetz über die Lösung von Verlagsverträgen öffentlich-rechtlicher Körperschaften, wonach Verträge des Reiches, der Länder oder anderer Körperschaften des öffentlichen Rechtes aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 über amtliche oder halbamtliche Veröffentlichungen sowie über die Herausgabe von Zeitungen zur Aufnahme derartiger Veröffentlichungen unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen zum Schluß eines Kalendervierteljahres, spätestens jedoch zum 31. März 1935, gelöst werden können.

Ein Gesetz über

die Förderung der Getreidebewegung

gibt der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse (R. f. G.) die Möglichkeit, die Aufnahme von Getreide durch die R. f. G. auch bei der verminderten Ernte sicherzustellen.

Schließlich wurde ein Gesetz über die

Errichtung einer deutschen Verrechnungskasse

angenommen, das zur Durchführung von Abkommen mit ausländischen Regierungen, Zentralnotenbanken oder im Auslande amtlichseits zugelassenen Verrechnungskassen, welche den Zahlungsverkehr ganz oder teilweise auf der Grundlage der Verrechnung regeln, notwendig geworden war.

Vorboten des Winters

Der erste Schnee.

Der Winter meldet sich.

Die schon seit zwei Tagen anhaltende Zufuhr aktiver Luftmassen hat in ganz Deutschland zu einem beträchtlichen Temperaturrückgang geführt. Aus allen Berggebieten des Reiches werden Schneefälle bei Temperaturen unter Null gemeldet.

Auf der Zugspitze wurden sogar 15 Grad und auf dem Zugspitzjoch in 3500 Meter Höhe 19 Grad gemessen. In München hat es geschneit, doch taute der Schnee sehr bald weg, da die Temperatur etwas über dem Gefrierpunkt liegt. Die Frostgrenze liegt etwa in 800 Meter Höhe. In den oberen Luftschichten herrscht eine ungewöhnlich scharfe Kälte. Über Berlin wurden in 1000 Meter Höhe — 27,5 Grad festgestellt. Diese Höhen-temperaturen werden aber keinerlei nachteilige Wirkung haben.

Wintergewitter im Riesengebirge.

Der Schneefall, der in der Nacht zum Montag im Riesengebirge eingesetzt hatte, hielt an. Verschiedentlich sind auch Wintergewitter aufgetreten. Auf dem Ramm des Riesengebirges und in den Ostjudenten ist bereits eine

geschlossene Schneedecke

vorhanden, die bis 1000 Meter abwärts reicht. Es herrscht dort leichtes Frostwetter, das noch einige Zeit anhalten dürfte. In den höchsten Lagen des Riesengebirges hat die Schneedecke die Höhe von zehn Zentimeter bereits überschritten. Von der Schneefalle werden 17 Zentimeter und von der Reifsträngebaude 15 Zentimeter gemeldet.

Schneesturm im Allgäu.

Auf die heftigen Herbststürme der letzten Tage setzte heute Nacht auf der schwäbischen Hochebene heftiges Schneetreiben ein, das unentwegt anhielt. Die Temperatur ist in den höheren Lagen auf dem Gefrierpunkt angelangt. Auch die Bergänge des Schwäbischen Jura sind verschneit. Im Allgäu hat der Winter seine volle Herrschaft angetreten; alle Gipfel tragen bis tief hinab eine dicke Schneedecke. Ein in den Tälern wütender orkanartiger Sturm richtete auf dem Gelände der zur Zeit stattfindenden Schwäbischen Braumen Messe in Kempten großen Schaden an. Viele Zelte wurden beschädigt und durch Wasserfluten stark in Mitleidenschaft gezogen, das Dach des Hauptehrenraumes vollständig abgerissen.

Temperatursturz in Thüringen.

Besonders plötzlich vollzog sich der Übergang von der warmen zur kalten Jahreszeit in den Thüringer Bergen. Während noch in der vorigen Woche fast sommerliche Temperaturen mit 17 Grad über dem Gefrierpunkt festzustellen waren, ist über Nacht

der erste Schnee

gefallen. Auf der uralten thüringischen Heerstraße, dem Rennsteig, schimmern die Felsen weiß. Die höchste Erhebung, der Große Beerberg bei Zella-Mehlis, leuchtet mit seiner Schneehaube weit in die thüringischen Lande hinein.

Gleiche Nachrichten kommen auch aus dem Harzgebiet. Der Brocken hat nach einem schweren Gewitter mit Hagelschlag seine Ewiggruppe in ein weißes Winterkleid gehüllt.

Schneefall in Oesterreich

Wien, 17. Oktober. In Graz und auf den umliegenden Märkten fiel Schnee, so daß die Landschaft ein winterliches Aussehen bekommen hat. Die Schneehöhe beträgt zehn Zentimeter. In den Bergen ist in ganz Oesterreich Schnee gefallen.

Verheerender Taifun über Manila.

Die Bewohner im Schlaf vom Wirbelsturm überrascht. — Riesiger Schaden.

Die Stadt Manila (Philippinen) wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, der von einer Springflut und wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Der Taifun überraschte die Bevölkerung frühmorgens im Schlaf und verwandelte innerhalb weniger Minuten ganze Straßen in Trümmerhaufen, während infolge Versagens der Beleuchtung völlige Dunkelheit herrschte. Im Hafen wurden mehrere Dampfer auf den Strand getrieben. Besonders schwer hat das Eingeborenenviertel gelitten, dessen leichte Bauten dem furchtbaren Unwetter nur wenig Widerstand leisten konnten.

Da das Telefon und die Telegraphen meilenweit zerstört sind, fehlen noch Einzelheiten, doch sollen nördlich von Manila allein zweitausend Eingeborenenhütten in Trümmer liegen. Zwei japanische Dampfer, „Saka-Maru“ und „Magata-Maru“, die sich nach Manila unterwegs befanden, sind infolge des Taifuns in Seenot geraten. Die Dampfer haben SOS-Rufe ausgesandt. Nach weiteren Mitteilungen sollen noch weitere japanische Dampfer und auch Dampfer fremder Nationalität in Seenot sein.

Tausende obdachlos geworden.

Nach weiteren aus Manila vorliegenden Meldungen soll der Taifun fünf Menschenleben gefordert haben, während Tausende durch die Überschwemmungen obdachlos wurden. Der Generalgouverneur erklärte nach einer Besichtigung des betroffenen Gebietes, es sei ein Wunder, daß durch die vom Taifun herabgerissenen Dächer und entwurzelten Bäume nicht eine größere Zahl von Menschen getötet worden sei. Den allein in Manila angerichteten Schaden schätzte der Generalgouverneur auf 1/4 bis 2 1/2 Millionen Dollar.

Das neue Geschlecht

von Baldur von Schirach (Fahne der Verfolgten).

Wie dienten wir und doch sind wir Soldaten, Wir kämpften nie in einem wahren Kriege, In einem Krieg der Kugeln und Granaten. Und doch bekannt sind Kämpfe uns wie Siege — Rein, nicht im Kriegschlag man uns unsere Narben, Und doch wars Krieg! Denn viele, viele starben. Frei sind wir alle, doch wir sehn im Dienen Mehr Freiheit als im eigenen Befehle. Am Schreibtisch sitzen wir und an Maschinen, Sind Hunderttausend und nur eine Seele. Wir sind die Keher und die großen Frommen, Das Heut', das Gestern und das große Kommen.

Der 20. und 21. Oktober wird der gesamten westfälischen Hitlerjugend und ganz besonders den münsterischen Kameraden ein Erlebnis werden. Ihr Reichsjugendführer und alle Gebietsführer des Reiches kommen nach Münster. Im Schloß Varenholz, der kürzlich eingeweihten neuen Führerschule des Bundes deutscher Mädel, findet eine Gebietsführertagung und anschließend eine Tagung der Obergangsführerinnen unter Leitung der Reichsreferentin Trude Mohr statt. Nach deren Beendigung fährt der Reichsjugendführer durch das Land der roten Erde, um die westfälische Hitlerjugend zu besichtigen. Am Abend des 20. und 21. Oktober ist der Reichsjugendführer in Münster, um unter seinen Kameraden zu sein und um zu ihnen und zu den westfälischen Volksgenossen zu sprechen. Es ist nicht das erste Mal, daß Baldur von Schirach in Westfalen sein wird. Einen Tag vor der denkwürdigen Machtübernahme durch den Führer, am 29. Januar 1933, war er in Bochum. Und wo damals einige Hunderte, vor der roten Meute von der Polizei beschützt, an ihm vorbeimarschierten, steht heute ein Heer von 200 000, die durchglüht sind von dem Willen des Führers, der ihnen ihren Reichsjugendführer Baldur von Schirach gab, und der ihr Führer und Kamerad ist.

Baldur von Schirach

Schon vor dem Siege der nationalsozialistischen Revolution war die Jugend die Garantie für den bevorstehenden Erfolg der Idee des Nationalsozialismus. Die Hitlerjugend war schon vor dem 30. Januar zur größten deutschen Jugendorganisation geworden und aus allen Lagern strömten täglich neue zu. Die Jugend hatte eher als Millionen von Volksgenossen begriffen und gefühlt, daß durch den Nationalsozialismus die Rettung Deutschlands möglich war. Zu tausenden kamen die jungen Menschen und stellten sich selbstlos und opferbereit in die Front derer, die den Namen des Führers trugen. Bannträger und Führer dieser Jugend konnte aber nur der sein, der unter ihnen stand, mit ihnen lachte und von der gleichen Liebe und Opferbereitschaft für das deutsche Volk wie sie befeelt war. Darüber hinaus mußte er Führer, Räuber und Kämpfer zugleich sein.

Baldur von Schirach ist dieser Bannträger. Er wurde am 9. Mai 1907 in Berlin als Sohn des Rittmeisters von Schirach geboren. Das Geschlecht der von Schirach ist alter sächsischer Adel und wurde von Maria Theresia in den Adelsstand erhoben. Die Vorfahren von Schirach waren Wissenschaftler, Richter, Politiker und Künstler. Immer wieder brach die künstlerische Tradi-

tion durch. So wurde auch der Vater Baldur von Schirachs Generalintendant des Weimarer Hoftheaters.

Baldur von Schirach gewann einen Namen als Lyriker und Schriftsteller, von denen die bekanntesten die Gedichtsammlung „Die Fahne der Verfolgten“ und sein Buch „Der Triumph des Willens“ sind. Er schenkte auch der HJ das Bannerlied „Unsere Fahne“.

Baldur von Schirach trat schon als Siebzehnjähriger 1924 in die nationalsozialistische Bewegung ein. In Weimar besuchte er die Schule, erwarb dort das Reifezeugnis und studierte anschließend in München Deutschkunde und Kunstgeschichte. Auf Grund seiner rednerischen Fähigkeiten wurde er 1928 in die Reichsleitung der NSDAP berufen und mit der Führung der Nationalsozialistischen Hochschulbewegung beauftragt. Es gelang ihm in kurzer Zeit die gesamte deutsche Studentenschaft unter seiner Führung zu vereinen. Im Jahre 1930 wurde er vom Führer zum Reichsjugendführer der NSDAP ernannt. Auf Grund seiner Führereigenschaft und seines unermüdlichen Eifers gelang es ihm die Hitlerjugend schon vor der Machtergreifung zu der größten deutschen Jugendorganisation zu machen. Nach der Machtergreifung machte er es sich zur Aufgabe die gesamte deutsche Jugend zu einer Einheit zu verschmelzen. Am 18. Juni v. J. ernannte ihn der Führer zum Jugendführer des deutschen Reiches und stellte ihn somit an die Spitze aller Verbände der männlichen und weiblichen Jugend sowie der Jugendorganisationen der Erwachsenenverbände. Die Taten Baldur von Schirachs liegen aber nicht allein auf organisatorischen Gebieten, als in der Zusammenfassung der deutschen Jugend in einer Organisation, sondern auch in der geistigen Durchdringung der Jugendbewegung mit dem Ideengut des Nationalsozialismus. Die Kundgebung der Hitlerjugend auf dem diesjährigen Reichsparteitag hat dem Führer, dem Staat und aller Öffentlichkeit gezeigt, was aus den kleinen Scharen der Hitlerjugend von 1932 geworden ist. Eine Jugendorganisation, die mit ihrer Mitgliederzahl von 6 Millionen nicht nur die größte Jugendbewegung der Welt ist, sondern auch in Haltung, Geist, Disziplin und Opferbereitschaft einzig in der Welt dasteht. Dieses ist ausschließlich Verdienst Baldur von Schirachs, der zu den treuesten Mitkämpfern unseres Führers zählt.

Die Kulturveranstaltung am 20. und 21. Oktober im Beisein des Reichsjugendführers.

Anlässlich des Besuchs des Reichsjugendführers in Westfalen führt die Hitlerjugend 2 Kulturveranstaltungen durch. Ein Chor von 120 Jungvolklingen, 220 Hitlerjugenden und 150 BdM-Mädels wird in Verbindung mit dem in diesem Jahre ins Leben gerufenen großen Orchesters, aus der Bewegung gewachsene Kampflieder und alte Freizeitslieder aus Zeiten deutschen Umbruchs singend und spielend. Der Gebietsmusikzug, Spielmanns- und Fanfarenzug werden die weitere Rahmgestaltung geben.

Wenn zu diesen Feiern einmalig ein derartiges zahlenmäßiges Aufgebot eingesetzt wird, so nicht deshalb, um durch die Masse an sich zu wirken, sondern vielmehr durch das Bild zusammengefügter kultureller Arbeitsgruppen, das sozialistische Wollen auf dem kulturpolitischen Gebiet kund-

zutun. Das Wollen, das hinter diesen Feiertagen, am Samstag in der Stadthalle und am Sonntag in der Halle Münsterland in Münster steht, gewinnt nicht seine Kraft nur aus dem Streben zu dem Endziel, nämlich die Durchführung der Feiern, sondern ist die große gemeinsame Vorarbeit und das damit verbundene erzieherische Moment ein besonderer Faktor in der kulturellen Schulung der HJ. Unsere Arbeit ist nie Selbstzweck. Hinter der Ausdrucksform unserer Feiern steht der Wille kultureller Planungsarbeit auf weite Sicht.

Verlauf der Fahrt des Reichsjugendführers durch Westfalen.

Der Reichsjugendführer wird zur Tagung der Gebietsführer des Reiches gegen 8 Uhr, am Sonnabend, 20. Oktober in Bielefeld eintreffen. Nach einer Begrüßung im Rathaus durch den Gauleiter fährt der Reichsjugendführer zur Kultstätte deutscher Vergangenheit, zu den Eterniteinen. Der Staatsminister Miele wird den Reichsjugendführer begrüßen. Im Anschluß findet unter Leitung des Professors Andree eine Besichtigung der Ausgrabungen statt. Dann geht die Fahrt weiter zur Obergangsführerschule „Schloß Varenholz“ in Varenholz an der Weser. Nach der Besichtigung erfolgt die Abfahrt zur Provinzialhauptstadt Westfalens Münster.

Der Reichsjugendführer wird gegen 18.15 Uhr in Münster eintreffen. Im Friedenssaal zu Münster begrüßt ihn der Gauleiter sowie der Oberbürgermeister der Stadt. Um 20 Uhr findet ein Vorbeimarsch von 1000 Hitlerjugenden und Jungvolklingen statt. Anschließend findet in der Stadthalle zu Münster eine Feierstunde im Beisein des Reichsjugendführers sowie des Gauleiters und den Spitzen des öffentlichen Lebens statt.

Der Sonntag wird ausgefüllt durch die Besichtigung der Führerschule Lünen und einer Tagung sämtlicher Gebietsführer des Reiches in Schloß Varenholz. Unter Leitung der Reichsreferentin Trude Mohr findet ebenfalls in Schloß Varenholz eine Tagung sämtlicher Obergangsführerinnen statt.

Am Abend sprechen der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Gauleiter Dr. Meyer in einer Kundgebung in der Halle Münsterland in Münster.

Montag, 22. Okt. wird der Reichsjugendführer ins Ruhrgebiet fahren, um dort Zeichenbesichtigungen vorzunehmen.

Ein Volk beweint seinen König.

Alexanders Leiche in Belgrad. — Trauerkundgebung der Bevölkerung.

Der Zug mit den sterblichen Überresten König Alexanders lief in der Nacht in die Belgrader Bahnhofshalle ein, wo die königliche Familie, der Regent, der Patriarch, die Regierung, der Patriarch und sämtliche Generale ihn erwarteten. Der Wagen mit dem Sarge war durch drei weiße Kreuze gekennzeichnet. Die Minister hoben den Sarg auf den Bahnsteig und trugen ihn in den Hofwartesaal, wo ihn die Generale übernahmen. Alles spielte sich in lautloser Stille ab. Die Generale trugen den Sarg zu dem vor dem Bahnhof stehenden Leichenauto. Als sie den freien Platz vor dem Stationsgebäude betraten, fiel das dort harrende Volk auf die Knie. Der Leichenzug zählte 100 Automobile. Seit den frühen Morgenstunden zog die Bevölkerung von Belgrad in unabsehbaren Reihen an der Bahre des Königs Alexander vorbei. Die deutschen Abgeordneten Kraft und Moser sowie der Senator Grassie legten an der Bahre vier Kränze für die Organisationen der deutschen Volksgruppen in Süd-Slawien nieder.

Das Tagesgespräch bildete die leidenschaftliche Trauer, mit der der König in der Nacht zum Dienstag empfangen worden war. Der Mitarbeiter der „Politika“ schilderte seine Eindrücke folgendermaßen:

„Am Mittwoch hörte man plötzlich aus der Ferne ein dunkles Aufschauen. Das Aufschauen kam aus der Gegend der Eisenbahnstation wie eine große Welle immer näher und näher. Und da erkannte man, daß es Weinen und Wehklagen war. Überall, wo der Leichenwagen in Sicht kam, brachen Schreie aus den Tausenden von Kehlen in die Nacht hinaus. Es war unmöglich, sich dieser Stimmung zu entziehen und nicht in Tränen auszubrechen.“

General Göring an Alexanders Bahre

Sonderbevollmächtigter des Führers bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Belgrad

Berlin, 17. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht den preussischen Ministerpräsidenten General Göring als Sonderbevollmächtigten zu der Trauerfeier anlässlich der Beisetzung des Königs Alexander von Jugoslawien nach Belgrad entsandt.

In der Begleitung des Ministerpräsidenten Göring befinden sich als weitere Vertreter der Wehrmacht der Generalleutnant Blaschewitz und der Kapitän zur See Freiherr von Harßdorf.

Ministerpräsident Göring wird mit seiner Begleitung am Mittwoch früh mit dem Flugzeug nach Belgrad starten.

Der Führer und Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht bringt mit der Uebertragung der ehrenvollen Mission an einen seiner nächsten Mitarbeiter die besondere Verehrung und Hochachtung zum Ausdruck, die der deutsche Soldat für den verwundenen König empfindet.

General Göring wird am Grabe des Königs einen Kranz niederlegen mit der Aufschrift: „Ihrem einstigen heroischen Gegner in schmerzlicher Ergriffenheit die deutsche Wehrmacht.“

Ungarn wehrt sich.

Gegen die französischen und tschechischen Vorwürfe wegen Marzeille.

Die internationale Presseansammlung über eine etwaige moralische Mitverantwortung der ungarischen Regierung an dem Marzeiller Anschlag nimmt ihren Fortgang. Entsprechend dem französischen Vorgehen läßt es auch die tschechische Presse nicht an Verdächtigungen gegenüber Ungarn fehlen und schreibt zum Teil offen die Mitschuld an dem Marzeiller Mord Ungarn zu, weil es die terroristischen Aktionen gegenüber Südslawien gebuldet habe. Es sei allgemein bekannt, so heißt es in einem, dem Prager Außenministerium nahestehenden Blatt, daß man in Budapest Pläne auf

Abtrennung Kroatiens und Zerschlagung Südserviens unterstütze. Die französischen Vorwürfe gegen

programms, also wahrscheinlich im nächsten Sommer, die auf Breslauer und Cherbourg gestützten Seestreitkräfte umfassen würden: 5 Schlachtkreuzer, 6 Kreuzer, 8 Zerstörer, 36 U-Boote und 30 äußerst schnelle Torpedoboote und 11-Bootsjäger. Zahlenmäßig werde diese Flotte der britischen Heimatflotte überlegen und ihr an allgemeiner Kampfkraft, wenn überhaupt, nur wenig unterlegen sein. Inzwischen sei vom französischen Admiralstab eine wichtige Änderung des Planes vorgenommen worden, der im Kriegsfall durchgeföhrt werden soll. Früher galt es als ausgemacht, daß bei einer Mobilmachung

die weißen und farbigen Truppen in Nordafrika über das Mittelmeer nach Marjeille oder andere französische Mittelmeerhäfen befördert werden würden. Dem neuen Plan zufolge solle ein großer Teil dieser Truppen statt dessen in Casablanca an der atlantischen Küste von Marokko eingeschifft und nach den atlantischen Häfen Frankreichs befördert werden. Hierdurch würde die gefährliche Reise über das Mittelmeer vermieden werden. Dank der jetzigen Neuordnung werde Frankreich im Armeeplan stärker dastehen, als es jemals seit Abschluß der Entente cordiale vor 30 Jahren gewesen sei.

Die Lösegeldbriefe von Hauptmann geschrieben?

NewYork, 17. Oktober. In der weiteren Vernehmung Hauptmanns erklärte der Handschriftenfachverständige Albert Osborn, er sei ziemlich sicher, daß die Handschrift Hauptmanns mit der Handschrift, die die Lösegeldbriefe zeigten, gleich sei.

Lokales und Provinzielles
Halber, den 17. Oktober 1934.

Erster Schnee.

Man wird sich den Tag merken müssen: In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober und dann am 15. selbst hat es im Niesen- und Niesengebirge schon ganz anständig geschneit. Nun wird es wahrscheinlich so sein, daß von jetzt an jede Woche eine andere Gegend unseres lieben Vaterlandes ihren „ersten Schnee“ anmelden wird, und jede mit einer gewissen Genugtuung, denn man ist immer stolz auf solche „Premieren“. Mitte Oktober als Beginn der Schneefälle — das ist immerhin noch etwas früh. Im allgemeinen erwartet Deutschland seinen ersten Schnee für die Zeit um den 13. November herum, aber es ist damit ähnlich wie mit den „Novemberwärmern“, den Sternschnuppen, die dann auch gerade fällig werden: manchmal kommen sie, manchmal aber auch nicht.

Was läßt nun der „erste Schnee“ im Oktober für den Winter erwarten? Gar nichts läßt er erwarten, und man kann daraus nicht die geringsten Schlüsse ziehen. Der Winter kann laß werden, der Winter kann mild werden — mit dem Datum der ersten Schneefälle hat das nichts zu tun, und man sollte sich vor leichtsinnigen Prophezeiungen, wie sie vor Beginn des Winters üblich sind, hüten. Selbst die berühmten ältesten Leute können sich in ihren düsteren Winterwettervoraussagen gewaltig irren. Vor einigen Tagen vernahm man mit einigem Grinsen, daß der Winter — was man richtig so nennen kann — so etwas um die Weihnachtszeit anfangen und dann bitterfalsch sein werde. Goffen wir, „daß nicht“ lieber Leser! Und es ist auch kein triftiger Grund für die Annahme, daß der neue Prophet recht behalten muß, vorhanden. Der frühe „erste Schnee“ im Niesengebirge ist ganz bestimmt kein triftiger Grund dafür.

Aufruf an die Frauen
zum Winterhilfswerk.

Die Führerin der deutschen Frauen, Gertrud Scholtz-Klink, sagt in einem Aufruf zum Winterhilfswerk: Der Führer hat uns im Winterhilfswerk erneut zu Hilfe und Tat aufgerufen. Er vertraut auf uns. So wollen auch wir Frauen an das Winterhilfswerk als an eine große Aufgabe herangehen, die uns Gelegenheit gibt, das Vertrauen, das der Führer in uns setzt, durch unsere Leistungen zu rechtfertigen. Wir wollen unsere Arbeit für das Winterhilfswerk als unsere besondere Verpflichtung gegenüber dem Führer und dem Volk sehen. Darum, deutsche Frauen, rufe ich euch auf, auch in diesem Winter müde zu werden im starken Glauben und im freudigen Opfer!

Strafverfahren wegen Preiserhöhung.

Die Regierungspreisstelle in Arnberg teilt mit: Die Preisüberwachungsstelle bei der Regierung in Arnberg hat in den letzten Tagen Übertretungen der Preisverordnungsordnung, nach der es verboten ist, für Roh- oder verarbeitete Fasertstoffe (Textilien) höhere Preise zu fordern oder sich oder einem anderen gewähren oder versprechen zu lassen, als in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934 erzielt wurden, festgestellt und gegen mehrere Firmen die Einleitung von Strafverfahren veranlaßt. Der Regierungspräsident erläßt bei dieser Gelegenheit eine öffentliche Mahnung an alle Kreise, die mit Fasertstoffen (Textilien) handeln, sich mit den Bestimmungen der Verordnung, die in einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 6. Sept. 1934 nochmals zusammengefaßt worden sind, vertraut zu machen und jede ungerechtfertigte Preiserhöhung zu vermeiden, da sonst scharfe Maßnahmen zu erwarten sind. Die Verordnung sieht neben dem Ordnungstrafrecht der Preisüberwachungsstelle bis zu einer Ordnungstrafe von 10 000 RM auch Gefängnisstrafe vor, deren Verhängung der Regierungspräsident beantragen wird, wenn diese Mahnung nutzlos sein würde. Ebenfalls soll von dem Recht der Verkleidung Gebrauch gemacht werden.

Kreislandwirtschaft Altens-Lüdenscheid.

Am 9. Oktober fand die erste Versammlung der Kreislandwirtschaft Altens-Lüdenscheid in der handwerklich geschmückten Räumlichkeiten des Hotel Kaiserhof zu Lüdenscheid statt. Nach Begrüßungsworten des Kreislandwirtschafters, Herrn Malermeister Lüling, an den anwesenden Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer zu Arnberg, Herrn Fleischermeister Bruns und deren Geschäftsführer, Herrn Dr. Hampe, und die anwesenden Obermeister hielt der Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Hampe, einen Vortrag über den Neuaufbau der Landwirtschaftsorganisation und machte dabei richtunggebende Ausführungen über die zukünftige Innungsarbeit. Darauf ermahnte der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Herrn Fleischermeister Bruns, die neuen Obermeister, sich der außerordentlichen Verantwortung bewußt zu sein, die mit dem Amte eines Obermeisters verbunden sei. Er forderte sie auf, ihr Amt im Geiste wahrer Volksverbundenheit zu führen. Darauf verpflichtete er den Kreislandwirtschaftler und die anwesenden Obermeister durch Handschlag auf ihr Amt und brachte ein dreifaches „Sieg Heil“ auf Volk

und Kanzler aus. Danach verpflichtete der Kreislandwirtschaftler die Beiratsmitglieder der Kreislandwirtschaft und zwar Herrn Dachdeckermeister Kessler, Altens als Stellvertreter des Kreislandwirtschafters, Herrn Fleischermeister Eugen Heutelbeck-Lüdenscheid, Lohrstr. als Kassierer, Herrn Schreinermeister Kimm-Dahlebrück als Stellvertreter, Kassierer, Herrn Max Spelsberg-Lüdenscheid, Bahnhofstr. als Schriftführer, Herrn Küschnermeister Louis Wurm-Lüdenscheid, Wilhelmstr. als Stellvertreter, Schriftführer, Herrn Schlossermeister Bedder-Altens und Herrn Schuhmachermeister Höngen-Plettenberg als Beiratsmitglieder. Im Anschluß daran wurde der Haushaltsplan der Kreislandwirtschaft einstimmig genehmigt. Nachdem noch einige Bekanntmachungen ergangen waren, konnte der Kreislandwirtschaftler, Herr Malermeister Lüling, mit einem freudig aufgenommenen Sieg Heil auf den Volkskanzler die wohlgeordnete Veranstaltung schließen.

* Reichsverkehrsminister ordnet Zwangsmitgliedschaft im Fuhrgewerbe an. Nachdem der Reichsverkehrsminister schon am 20. April d. J. den Zwangszusammenschluß für das Kraftfahrzeuggewerbe angeordnet hatte, hat er nunmehr auch für das nicht motorisierte Fuhrgewerbe angeordnet, daß sämtliche natürlichen und juristischen Personen, welche das Fuhrgewerbe betreiben, sich dem Reichsverband des Fuhrgewerbes e. V. anzuschließen haben. Der Reichsverband des Fuhrgewerbes ist nunmehr die alleinige Vertretung des Gewerbes. Andere Vereine und Verbände werden nach ausdrücklicher Anordnung des Reichsverkehrsministers als Vertretung dieses Gewerbezweiges nicht mehr anerkannt. Der Reichsverband des Fuhrgewerbes gliedert sich in Landesverbände und Ortsgruppen. Die Anmeldung hat unter Angabe der Zahl der beschäftigten Pferde für den Kreis Altens und die Stadt Lüdenscheid bei der zuständigen Ortsgruppe, das ist die Ortsgruppe Altens-Lüdenscheid im Landesverband Westfalen des Reichsverbandes des Fuhrgewerbes e. V., Geschäftsstelle Lüdenscheid, Sauerfelderstr. 12, Telefon Nr. 4227 zu erfolgen. Die bisher noch nicht angeschlossenen Betriebe des Fuhrgewerbes werden aufgefordert, ihre Anmeldung spätestens bis zum 30. Oktober zu vollziehen. Auf die nachteiligen Folgen der Unterlassung wird besonders hingewiesen, insbesondere auf die dann zu gewärtigenden gesetzlichen Zwangs- und evtl. Strafmaßnahmen.

* Gesangwettstreite werden verboten. Auf dem ersten Gausängertag im neuen Deutschland, zu dem der Westfälische Sängerbund die Sänger aus Westfalen und Lippe zusammengerufen hatte, kündigte der Vorsitzende des Musikbeirats des DSB, Dr. Bongardt-Saarbrücken an, daß in nächster Zeit ein Verbot der Reichsmusikkammer ergehen werde, nach dem der Gesangwettstreit nicht mehr gepflegt werden dürfe und den Kreisen und Vereinen, die einen Gesangwettstreit anregen oder sich an ihm beteiligten, jede Betätigung untersagt werde.

Halber

— Zur Einleitung der Volksmissionswoche (22.—27. Oktober) wird Pastor Daudert-Lüdenscheid im Gottesdienst am nächsten Sonntag verdingen. Der Kirchenchor umrahmt des Geistlichen Worte mit Liedervorträgen. Die kommenden Vorträge im Laufe der Woche wird, wie wir hören, Pastor Schmidt-Dortmund-Bräfel halten.

— Die Betriebsgemeinschaft Handel/Handwerk innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Halber hatte für gestern abend im Hotel zum Löwen eine Versammlung anberaumt. Ortsamtsleiter Max Schäfer begrüßte die Erschienenen, bemängelte den schlechten Besuch, der besonders im Hinblick auf den Vortrag des Ortswalters der DAF, Willi Böhle sehr zu bedauern sei. Dann machte Pg. Schäfer darauf aufmerksam, daß es in Zukunft nicht mehr NS-Hago und G.S.G. heiße, sondern seit der Eingliederung in die DAF, „Betriebsgemeinschaft Handel/Handwerk“; es dürfe also keines der bisherigen Mitglieder glauben, eine neue Organisation vor sich zu sehen und nichts damit zu tun zu haben. Weiter wird daran erinnert, daß das BSW. begonnen habe und von Seiten des Handels und Handwerks mit allen Kräften zu unterstützen und zu fördern sei. Dann erteilt Pg. Schäfer dem Ortswalter der DAF, das Wort zu seinem angekündigten Vortrag über die Umorganisation der DAF. Sie als alte Kämpfer hätten schon immer geglaubt, mal im Aufbau zusammenzutreten als Kameraden der Arbeit, die unter der Führung der NSD. und NS-Hago bisher getrennt marschierten. Nun ist das große Werk vollbracht. Seit dem 1. Oktober sei er als Ortswalter der DAF, Ortsgruppe Halber eingesetzt, seine beiden Vertreter seien Max Alte und Max Schäfer. Die DAF, Ortsgruppe Halber umfasse rund 2500 Mitglieder, die in 20 Zellen mit je 120 Mitgliedern und etwa 3 bis 5 Blockwarten unterteilt seien. Die Beiträge müßten nach dem jedem Mitglied zugewiesenen Grundstücken vom 1. Oktober d. J. ab durch die DAF, einschlüssig werden, also nicht mehr durch die bisherigen Zellen- und Blockwarten der NS-Hago und G.S.G. Man möge dafür Sorge tragen, daß die Beiträge immer pünktlich bis zum 15. jeden Monats abgeliefert würden. Er machte darauf ausdrücklich aufmerksam, daß nunmehr auch wieder die Aufnahmeperre für die DAF, aufgehoben sei, also Beitritte wieder getätigt werden könnten. Es sei für die Zukunft zu wünschen, daß nicht nur Meister und Betriebsinhaber zu den Versammlungen erschienen, sondern auch Gehilfen und Lehrlinge; denn erst sei der wahre volksgemeinschaftliche Gedanke verwirklicht. An verschiedene Mahnung, ja nicht zu glauben, daß sie durch Fernbleiben von der DAF, und deren Versammlungen etwas erreichen. Wer sich vom volksgemeinschaftlichen Gedanken abschließe, ihn also sabotiere, den müsse man ebenfalls boykottieren. Etwaige Streitigkeiten innerhalb der beiden Betriebsgemeinschaften schlichte Ortsamtsleiter Schäfer. Betr. der Selbstschätzung der Beitragsleistung bitte er dringend, Ehrlichkeit walten zu lassen; denn es gehe nicht an, daß die Kameraden der Arbeit, die seit Jahren ausgeteuert aber nun endlich in Arbeit gebracht, schließlich mehr zahlten, wie Betriebsinhaber und Meister. Außerdem komme auf die Dauer niemand damit durch. — Pg. Schäfer dankte für die gegebenen Aufklärungen und bitte die Versammlung, die Worte zu beherzigen. Auch er erfuhr, bei aufkommenden Streitigkeiten sich in erster Linie an ihn zu wenden; sollten sie nicht beigelegt werden können, bliebe immer noch der Weg zu einer höheren Dienststelle offen. In bezug auf die Beitragsfrage gab er ebenfalls die Mahnung: Schützen Sie sich nach bestem Wissen und Gewissen ein, es wird nicht Ihr Schaden sein. Betr. Mitgliedschaften machte er darauf aufmerksam, die inzwischen verteilten grünen Mitgliedskarten nicht mit Beitragsmarken zu versehen, sehr wahrscheinlich würden demnach auch für die Mitglieder der beiden Betriebsgemeinschaften Einheitskarten der DAF, herausgegeben. — Dann ergreift Ortsamtsleiter Carl Wente noch das Wort: Es gehe aus den Anfragen hervor, daß noch nicht alles klar und verständlich sei. Ein solcher Umbruch, wie er in dem deutschen Volke

vor sich gegangen und die Basis für kommende tausend Jahre bilde, kann nicht mit einem Schlage alles vollenden. Man muß etwas Geduld haben. Wenn demnachst nun alle organisatorischen Fragen abgeschlossen sind, werden auch andere Fragen in den Vordergrund rücken. Haben Sie Geduld mit den Aufarbeiten, und halten Sie andere von sog. Angstkäufen ab, die niemals berechtigt sind und nur beunruhigen. Handeln Sie in jedem Falle so, als wären Sie dem Führer allein für Ihre Handlungen verantwortlich. — Danach wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Breckerfeld

— Frontehrenkreuz. Die Formulare zur Beantragung des Frontehrenkreuzes oder des Kriegsehrenkreuzes sind inzwischen auch hier eingetroffen und können auf den Polizeibüros kostenlos abgeholt werden. Die Verleihung geschieht ebenfalls kostenlos. Notwendige Unterlagen über Front- oder Kriegsdienst sind beizubringen.

— Verlebung. Die im Frühjahr begonnene Verlebung unserer oberirdischen Lichtleitung ist nunmehr bis auf geringe Reste durchgeführt. Auch ist das zum Teil beschädigte Pflaster fast ganz ausgetauscht. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die Straßenbeleuchtung, die an den Masten befestigt war, an Hauswände zu verlegen. Damit würden in kurzer Zeit alle Masten innerhalb der Stadtmauern verschwinden. Das Straßenbild wird dadurch sicherlich gewinnen.

Kierspe

— Vom Winterhilfswerk. Die Hausammlung am vergangenen Sonntag erbrachte in unserer Gemeinde den Betrag von RM 801,35.

— Naturschutz. Bei der Anlage der neuen Kierspe-Talsperre wird die einzigartige Fichte bei Beckermühle wahrscheinlich auch beseitigt werden. Es sei hier die Frage aufgeworfen, ob nicht idealer Sinn für eine derartige Beseitigung es übernehme, den so ortseigentümlich gewachsenen Bäumen zu retten. Bei rechtzeitiger Freilegung des Wurzelballens müßte man durch Unterbauen eines Stökes den Baum durch die entstehende Wasserfläche heben lassen und alsdann an seinen neuen Ort bringen.

— Von alter Kunst. Vor den seitlichen Eingängen unserer Kirche liegen als Eingangsstufen zwei große vier-eckige Steine, auf denen deutlich Spuren einer bildhauerischen Bearbeitung zu erkennen sind. Die ausgehöhlten Bogen lassen erkennen, daß beide Steine ehemals zusammen gestanden haben. Es würde interessant sein einmal zu erfahren, welchem Zwecke diese Steine ursprünglich gedient haben, um sie unter Umständen wieder in ihrem eigentlichen Sinne zu verwerten.

— Kierspe im Rundfunk. Im Rahmen des gestrigen Rundfunkbildes „Wo der Märter Eisen redt“ war auch Kierspe vertreten. Wir hörten eine Aufnahme bei unserem zur Zeit bedeutenden Heimatdichter Fritz Linde, der im Gespräch mit dem Kreisfunkwart Güllischer kurz über sein Schaffen erzählte. Anschließend brachte eine Tochter unseres Dichters eine plattdeutsche Probe aus seinen Werken. Den Schluß des Hörsbildes bildeten einige Lieder aus der Kiersper Schule unter Leitung von Hauptlehrer Kuhbier, von denen „Vom Pastour seiner Kunst“ schon vor kurzem in einer Unterhaltungsstunde des Kölner Senders gebracht wurde.

Rönsahl

— Winterhilfswerk 1934-35. Der Arbeitsausschuß der hiesigen NSD. für das begonnene BSW 1934-35 trat am Montag abend zu einer Sitzung zusammen unter dem Vorsitz des Ortsgruppenwalters Kapitän z. S. a. D. Buchholz. Seitens der Blockwarte wurde Bericht erstattet über das Verhalten der Volksgenossen bei der Sammlung zum Eintopf-Sonntag. Diverse Fälle mußten notiert werden und bedürfen solche der Ermahnungen. Auf Grund der hereingekommenen Unterstützungsanträge fand die Kartoffel- und Kohlenverpachtung ihre Vespachtung und Erledigung. Die Pfund- und Brockenammlung nimmt ihren Anfang und wird hier wieder an die Opfer-Bereitschaft appelliert zur Erfüllung des Winterhilfswerk-Gedankens: „Keiner darf hungern und frieren!“

— Verspätete Brut! Seitens eines hiesigen Gast- und Landwirtes wurde seit längerer Zeit ein Huhn vermisst. Durch einen Zufall entdeckte man vor einigen Tagen auf dem großen Hausboden hinter dem Hen unter dem Dachfirst ein reges Leben. Das vermisste Huhn hatte sich selbst 13 Eier gekocht und das Brutgeschäft vorgenommen. Die 14köpfige Familie „Huhn“ fühlte sich ansehnend hoch oben auf dem Boden wohl.

Marienhöhe. Ein nicht alltägliches Erlebnis das einer gewissen Komik nicht entbehrt, hatten kürzlich die Insassen eines Personenaufwagens, ein hiesiger alterer Mann und dessen Schwiegerohn, im Ehberg, dem Waldgelände zwischen Hubertshöhe und Stillinghausen. Als der Wagen zu nächstlicher Stunde das Gelände durchfuhr, erhielt er plötzlich von der Seite einen heftigen Stoß oder Schlag, anscheinend von einem schweren Gegenstand her-rührend, sodaß die Fensterscheiben zertrümmert wurden. Einen Ueberfall voraussetzend, steuerten die Geangstigten auf dem kürzesten Wege der Gendarmeriestation in Not zu. Mit dem Hüter der Ordnung an die Stelle des Ueberfalls zurückgekehrt, gewahrte man bald den Uebeltäter in Gestalt eines in den letzten Zügen liegenden Rebhohls.

Walbert. Der Bauer Karl Sönnedden zu Sellenrade ist endgültig als ehrenamtlicher Gemeindefürsorger der Land-gemeinde Walbert berufen worden durch Verfügung des Landrats in Altens vom 14. Oktober. Die Berufung erfolgt auf 12 Jahre nach Maßgabe der Vorschriften des Gemeindefürsorgegesetzes.

Meinerzhagen. In einer hiesigen Fabrik wurde einem Arbeiter die Lohndüte mit dem Lohn für 14 Tage aus seinem Rock, den er im Maschinenraum aufgehängt hatte, gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Täter sind noch im Gange.

Bochum. Der Arbeiter Hackenberg stürzte im Walzwerksbetrieb des Bochumer Vereins beim Transport einer Führung mit dem Blockarren infolge Zubruchgehens einer eisernen Abdeckplatte in einen Kanal. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Gelsenkirchen. Drei Männer hatten in einer Wirtschaft Karten gespielt und waren, nachdem sie in erheblichem Maße dem Alkohol zugesprochen hatten, miteinander in einen Streit geraten. Im Laufe der Sättlichkeiten erhielt einer der Beteiligten einen Schlag ins Gesicht. Darauf zog er sein Messer und stach auf seine beiden Gegner ein. Einer von ihnen erhielt einen Stich in den linken Ober-schenkel und dem anderen wurde die Schlagader des rechten Oberarmes durchstoßen.

Gelsenkirchen. Die Kriminalpolizei ist nach längeren Ermittlungen einer fünfköpfigen Diebesbande auf die Spur gekommen, bei der es sich um Knaben von 11 bis 15 Jahren handelt. Die Burschen haben seit Frühjahr d. J. systematisch Diebstähle ausgeführt. In den meisten Fällen hatten es die jugendlichen Verbrecher auf Bargeld abgesehen, das ihnen in Höhe von 10 bis 100 Mark in die Hände fiel. Die Diebstähle wurden in der meisten Fällen am hellen Tage ausgeführt.

Münster. Das preussische Staatsministerium hat ein Gesetz über eine Amtsordnung beschlossen, nach dem in der Provinz Westfalen die Amtsverfassung aufrecht erhalten bleibt. Das Gesetz enthält eingehende Bestimmungen über die Aufgaben, die Verwaltung usw. der Ämter. Wesentliche Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustande sind nicht erfolgt.

Münster. Der neue Befehlshaber des Wehrkreises VI, Generalleutnant von Kluge, der bekanntlich am 1. Oktober in Münster die Führung der Geschäfte des Befehlshabers als Nachfolger von Generalleutnant von Fled übernommen hat, wird nunmehr in den nächsten Tagen die ihm unterstellten Truppenteile in den einzelnen Standorten besuchen und in seiner Eigenschaft als oberster militärischer Führer des Wehrkreises begrüßen.

Nah und Fern

○ **Dreitausend Mark in der Bauchbinde.** Auf dem Hauptbahnhof in Aachen entdeckten Zollbeamte in der Bauchbinde eines Reisenden aus Antwerpen deutsche Banknoten in Höhe von 3000 Mark, die nach Belgien geschmuggelt werden sollten.

○ **Vom Gasausbruch im Schacht überrascht.** Auf der Schachtanlage Werne der Kloecknerwerke wurden, wie aus Essen gemeldet wird, die Kohlenbauer Janus und Voeder aus Werne an ihrem Arbeitsplatz im Untertagebetrieb von einem Gasausbruch überrascht. Während Voeder dem Schachtausgang zuströmte, wurde Janus von den nachstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Da die Luftzuführung durch die abgestürzten Kohlen abgeschnitten wurde, ist Voeder erstickt. Die Leiche konnte geborgen werden.

○ **Auf dem Totenbett getraut.** In Alingsås in Westschweden wurde eine tragische Hochzeit gefeiert. Ein junger Bauer hatte zu seiner Hochzeit 125 Gäste eingeladen. Er erkrankte aber kurz vorher an Kinderlähmung. Auf dem Totenbett wurde er im Krankenhause getraut. Die Braut trug Brauttracht und das goldene Kirchenkreuz. Wenige Minuten nach der Trauung verstarb der Bräutigam.

○ **Weihnachtsfahrt ins Glück.** Um Junggesellen und -gefellinnen, die Weihnachten allein sind, eine Festfreude zu bereiten, veranstaltet die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Berlin, vom 23. Dezember bis 3. Januar drei Weihnachtsfahrten ins Erzgebirge, Riesengebirge und nach Marburg. Marburg hat seinen Besuchern eine hübsche Überraschung zugebracht: Wer sich auf dieser Fahrt verbucht, erhält als Hochzeitsgeschenk eine Einladung zu acht-tägigem Freiaufenthalt in Marburg einschließlich Fahr-geld.

○ **Großfeuer in einer Pariser Zeitungsdruckerei.** In den Kellerräumen der Zeitung „Le Journal“ in Paris brach abends Feuer aus. Der Brand griff auch auf die Druckerei über, wo Ölvorräte lagerten. Das ganze Ge-bäude mußte infolge der starken Rauchentwicklung vom Personal geräumt werden. Einer der Seher konnte sich nicht mehr retten, er fand den Erstickenstod. Der Sach-schaden, den das Feuer verursachte, ist beträchtlich. Die Zeitung muß vorläufig in einer anderen Pariser Druckerei hergestellt werden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber t. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. IX. 34: 1707

Damen-Mäntel Frauen-Mäntel

in jugendlichen Formen, in gezeichneten Stoffen, Bouclé und Flauch

16⁸⁰ 21⁰⁰ 27⁰⁰ 35⁰⁰ 42⁰⁰ u. höher

in marengo u. schwarzem Bouclé u. Flauchstoffen, in jeder großen Weite

33⁵⁰ 38⁰⁰ 45⁰⁰ 52⁰⁰ 63⁰⁰ u. höher

Durch bedeutende Neueingänge größte Auswahl.

F. W. Maas

Lüdenscheld.

Öffentliche Mahnung.

Alle Steuerrückstände und andere Abgaben, welche an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind, müssen bis zum 21. ds. Mts. entrichtet sein. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst Kosten und Verzugszinsen im Verwaltungsverfahren beigetrieben.

Halber, den 17. Oktober 1934.

Kassen des Amtes Halber.

Schlafzimmer

Schöne neue Modelle echt Eiche, großer stürzender Schrank kompl. nat. laf. mit mod. Innen-einricht. Büfett, Anrichte, Tisch und 4 Stühle

zusam. RM. 475.-

gegen bar, Ehestandsdarlehn, evtl. Ratenzahlung, Aufklärung und Zeichnungen kostenlos.

Schreiben Sie sofort Karte an Möbellager Petry, W.-Garmen. Brögelerstr. 11, a. d. Lohrbrücke.

Bisitenkarten

mit und ohne Druck empfiehlt Wilh. Bell jr., Halber.

Jugendl. Arbeiter

welcher Lust hat sich in der Werkzeugschlosserei auszubilden, per sofort oder später gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halber

Empfehle

la. Würstebärme.

Aug. Kerspe, Halber.

N.S.-Kulturgemeinde

in der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Halber.

Am Samstag, den 20. Oktober, 20 Uhr findet im Saale der Karls Höhe ein lustiger

bunter Werbeabend

statt. — Ausgeführt von Künstlern des Stadttheaters Hagen.

Alle Volksgenossen und -Genossinnen sind herzlich eingeladen.

Einheits- Eintrittspreis 0.50 (Stuhlleihen).

N.S.-Kulturgemeinde.

Gebr. Kraftwaschmaschine

mit Transmissionsantrieb hat billig abzugeben.

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halber.

Speisezimmer

großes herrliches Modell, echt Eiche mit Nußbaum, komplett RM. 425.-

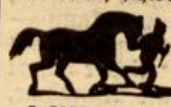
Möbellager Petry, W.-Garmen. Brögelerstr. 11, a. d. Lohrbrücke

An unsere Leser!

Zimmer wieder kommen uns Klagen zu Ohren über unzulässige Werbemethoden, deren sich Werber anderer Zeitungen bedienen. Jeder Werber ist streng verpflichtet, nur nach den von der Reichspressekammer erlassenen Richtlinien zu werben und verstößt gegen die gesetzlichen Bestimmungen, wenn er bei Nichtbestellung u. a. wirtschaftliche Nachteile androht.

Lassen Sie sich in jedem Falle von dem Werber die grüne Ausweisarte vorlegen, notieren Sie Namen und Nummer und verständigen Sie uns sofort, wenn der Werber seine Befugnisse überschreitet. Es ist jedem freigestellt, die Zeitung zu halten, die er will.

Etwas pflastermüdes nicht lahmendes, schweres



Ackerpferd

billig zu verkaufen.

Otto Muth, Lüdenscheld. Telefon 4197.

Erhielt preiswerte la. oldenb. Schweine.

Aug. Kerspe, Halber. Telefon 352.

Ueberblick gewinnen

die Welt von oben sehen, — das ist für jeden ein tiefes Erlebnis, der zum erstenmal im Flugzeug sitzt. Mit einer vielfältig aufgeteilten Landschaft könnte man den modernen Warenmarkt vergleichen; so bunt ist er heute geworden. Immer schwerer fällt es dem einzelnen, sich ein Urteil über gut oder schlecht, teuer oder preiswert zu verschaffen. Und wie soll er über all diese Dinge zur Klarheit kommen, die neu auf dem Markte erscheinen. Glücklicherweise bietet sich Ihnen als Käufer die Zeitungsanzeige zur Hilfeleistung an. Sie brauchen nur Ihre Zeitung aufzuschlagen; sofort finden Sie die Angebote, können Sie sich über Preis und Güte der einzelnen Waren vor dem Kauf ein genaues Urteil bilden. Und bedenken Sie dabei: Der Kaufmann, der seine Ware offen der allgemeinen Kritik, dem Urteil von Tausenden und vielleicht Hunderttausenden von Lesern aussetzt, bezeugt damit ein Vertrauen in sein Angebot, daß Sie es getrost mit Ihrem vollen Vertrauen beantworten können. So bewährt sich denn das Wahrwort:

Anzeigen sind die besten Helfer
beim Kaufen und Verkaufen!

